

**„Das Widersprüchliche des doppelten Gedenkens ist nicht zusammenzubringen  
- der 9. November 2009 “**

**Ansprache zum Jahrestag der Reichspogromnacht**

Heute feiern wir den Fall der Mauer vor 20 Jahren. Heute erinnern wir an die Reichspogromnacht von 1938. Einen größeren Widerspruch kann man nicht denken als den zwischen dem 9. November 1989 und dem 9. November 1938. Und doch sind dies herausragende Ereignisse unserer Geschichte, Ereignisse von Freiheit und Unfreiheit. Beides dürfen wir nicht vergessen, schon gar nicht dürfen wir die Zeiten der Unfreiheit und des Mordes an den Juden vergessen.

„Das Widersprüchliche des doppelten Gedenkens“, um einen Begriff des EKD-Ratsvorsitzenden Bischof Wolfgang Huber aufzunehmen, „das Widersprüchliche des doppelten Gedenkens“ kann man als Mensch nicht zusammenhalten. Deshalb konnte und durfte der 9. November auch nicht nationaler „Feier“tag der Deutschen werden, obwohl der Mauerfall nach 28 Jahren Teilung Freiheit für die Menschen in ganz Deutschland gebracht und die europäische Spaltung überwunden hat. Sicher aber ist, dass die Einheit Deutschlands auch deshalb möglich wurde, weil wir aus 1933, 1938 und 1945 gelernt haben. So ist der 9. November ein Gedenktag an Freiheit und Unfreiheit, an Aufbruch und Untergang und daran, dass man aus dem Bösen und Schrecklichen Konsequenzen ziehen muss. Tag für Tag.

Der 9. November bleibt für immer ein Erinnerungstag an das Grauensvolle, an das Unsagbare und Unvorstellbare. Er ist und bleibt ein Gedenktag an den geistigen und physischen Mord der europäischen Juden durch die deutschen Nationalsozialisten und ihrer willigen Helfer und Helfershelfer. Die Juden waren die ersten Europäer. Sie waren „überzeugte Europäer in einer Zeit, als kein Mensch in Europa sich als Europäer fühlte“ (Amos Oz) und zu ihnen zählten auch die jüdischen Bürgerinnen und Bürger Oeventrops, Arnsbergs, Hüstens und Neheims, die jüdischen Bürgerinnen und Bürger der heutigen Stadt Arnsberg. Und damit war die Reichspogromnacht auch ein Anschlag auf Europa und das Europäische. Und so hat die europäische Einbindung Deutschlands die Einheit vor 20 Jahren auch mit möglich gemacht.

Schauen wir auf den 9. November 1938. Er hat wie der Mauerfall eine Vorgeschichte.

Schlag auf Schlag – im wörtlichen Sinne. So waren die Nationalsozialisten nach ihrer Machtübernahme 1933 gegen die jüdischen Mitbürger vorgegangen. Auch bei uns in der Stadt. Sie erkannten den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern als erstes den Bürger-Status ab. Ein „Führerbefehl“ lag dem zu Grunde, aber der musste umgesetzt werden. Sie erließen Berufsverbote, das Gesetz „zum Schutz deutschen Blutes und deutscher Ehre“. Sie enteigneten - auch Hund und Kanarienvogel waren verboten. Und dann legten sie mit der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 die Schienen, auf denen später die Züge mit den „Transporten“ in die Mordfabriken abfuhrten. Sie – das waren auch die willigen Helfer und Helfershelfer bei uns und in unserer Region. Vergessen wir das nicht.

Und sorgen wir vor für die Zukunft mit einem „Nie wieder“. Und sorgen wir vor für die Zukunft mit Achtsamkeit und Engagement gegen jeden Fanatismus, gegen jegliche Umtriebe von Rassismus und Menschenverachtung, gegen jegliche Diskriminierung und vor allem gegen jeglichen Antisemitismus. Sorgen wir vor für eine Zukunft in Freiheit und Frieden.